

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 35

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten- Cocktail

von N. O. Scarpi

«Wir bedürfen Ihrer Dienste nicht länger», sagt der Chef zum Angestellten. «Aber es wird Ihnen gewiß eine Genugtuung sein zu erfahren, daß der Computer, der Sie ersetzen wird, 750 000 Dollar kostet.»

*

«Heute Nacht habe ich geträumt, daß ich mit Marlene Dietrich allein in einer Barke gewesen bin.»

«Und wie ist es weitergegangen?»
«Ich habe einen Hecht von vierzehn Pfund gefangen.»

*

Der Arzt besucht, wie jede Woche, seinen Patienten, Monsieur Dupont. So kommt er wieder einmal und sieht, daß, wie das in Paris üblich ist, das Haustor schwarz umrahmt ist und sichtlich ein Bestattungsinstitut am Werk war. Und der Concierge sagt zum Arzt: «Wenn Sie Herrn Dupont besuchen wollen, so lohnt es nicht, daß Sie hinaufgehen. Er wird gleich herunterkommen.»

*

Der Richter zum Angeklagten: «Jetzt werden Sie endlich einsehen, daß das Verbrechen sich nicht bezahlt macht.»

Worauf der Angeklagte erwidert: «Und wovon leben Sie eigentlich, Herr Präsident?»

*

«Haben Sie irgendwelche Referenzen?» fragt der Personalchef den Bewerber.

«Nein, ich habe sie alle zerrissen.»
«Das war aber sehr töricht von Ihnen!»

«O nein! Wenn Sie sie gesehen hätten, würden Sie es begreifen.»

*

Als Bernadotte König von Schweden war, wurde er eines Tages schwer krank und mußte zur Ader gelassen werden. Er weigerte sich zuerst, doch da es ihm immer schlechter ging, sagte er endlich zu dem Arzt, den die Weigerung des Königs sehr überrascht hatte: «Schön, lassen Sie mich zur Ader, aber Sie müssen schwören, daß Sie keinem Menschen sagen, was Sie jetzt sehen werden.»

Der Arzt schwur, und als er den Aermel des Königs hochstreifte, erblickte er auf dem königlichen Arm, sorgfältig eintätowiert eine prächtige Jakobinermütze und darunter die Inschrift:

Mort aux rois!

Madame wird von dem Gatten in Gesellschaft eines Freundes überrascht. Sie ist geistesgegenwärtig und sagt: «Mach kein solches Gesicht, weil das Abendessen noch nicht fertig ist. Der Herr lädt uns alle beide ins Restaurant.»

*

Kindermund: «Mama, wie können die Engel mit ihren Flügeln ein Nachthemd anziehen?»

Mit der Frage, wie den Engeln die Flügel angewachsen sind, hat immerhin noch um 1800 ein Gelehrter sich befaßt.

*

Ein Nachbar des Philosophen Emerson (1803–1888) borgte sich einen Band Plato aus.

«Hat es Ihnen gefallen?» fragte Emerson, als der Nachbar nach einiger Zeit das Buch zurückbrachte.

«Und wie!» sagte der brave Mann. «Dieser Plato hat doch ganz dieselben Ideen wie ich!»

*

Erste Sekretärin: «Geht dein Chef beim Diktieren auch immer auf und ab?»

Zweite Sekretärin: «Keine Spur! Da würde ich ihm ja vom Schoß fallen.»

*

Ein Finanzmann zum andern, mit dem er ein Projekt bespricht: «Mir genügt Ihr Wort. Unter der Bedingung, daß Sie es mir schriftlich geben.»

*

Fünfundzwanzig Jahre lang hatte Mrs. Smith das Seine zum Aufschwung der Stadt getan, bei dem Festbankett hält er eine Rede und sagt: «Als ich hier ankam, hatte ich meinen einzigen Anzug am Leib und meine gesamten weltlichen Güter in einem bunten Tuch über der Schulter. Und heute gehört mir die Bank, die Zeitung, zwei Hotels, ein Stahlwerk und ein Sender.»

Nach Tisch fragt ein beeindruckter Gast: «Was war in dem bunten Tuch, das Sie über der Schulter trugen?»

Der Ehrengast denkt nach. «Wenn ich mich recht erinnere, waren es 300 000 Dollar in Bar und 850 000 Dollar in Obligationen.»



**bestbewährt bei Kopfweh,
Zahnweh, Rheuma-, Glieder-
schmerzen, Grippe, Fieber**

